

## 75. Vereinbarung zwischen der Stadt Winterthur und den Geistlichen über deren Pflichten in Notsituationen

ca. 1443 – 1446

**Regest:** Schultheiss und Rat von Winterthur treffen mit den einheimischen und auswärtigen Geistlichen, die sich derzeit in der Stadt aufhalten, folgende Vereinbarung: Sobald Feuer in der Stadt gemeldet wird, sollen sich die Geistlichen nach Kräften an der Brandbekämpfung beteiligen, für die eine Truppe unter der Leitung von Konrad Reinbolt und Stefan Altenburg aufgestellt worden ist (1). Wird ein feindlicher Angriff gemeldet, sollen sich die Geistlichen sofort in ihre Trinkstube, die Herrenstube, begeben und dort auf weitere Anweisungen warten. Ihre Einsätze beschränken sich auf das Gebiet innerhalb der Stadtmauern und des Burggrabens (2). Bei einer Belagerung der Stadt sollen sie sich auf der Herrenstube bereithalten. In Notlagen sollen sie zusammen mit den Bürgern Tag und Nacht Wachdienst leisten und tun, was erforderlich ist (3). Wenn sie bei dieser Gelegenheit, während der Versammlung oder der Wache Feuer bemerken, sollen sie sofort bei der Bekämpfung des Brands helfen (4).

**Kommentar:** Nach kanonischem Recht waren Geistliche von weltlichen Steuern und Diensten befreit (*privilegium immunitatis*), daher bedurfte es einer besonderen Vereinbarung, um den Klerus zu Wachdiensten und zur Brandbekämpfung aufzubieten. Zu den Bemühungen der Städte, Bürgerpflichten auch auf die Geistlichen auszudehnen, vgl. Isenmann 2012, S. 152-153, 616-619; Gilomen 2002a, S. 160-163; Moeller 1972, S. 196, 200-202, 217-218.

Der Hand des Schreibers dieser Ordnung lassen sich Einträge im ältesten Winterthurer Ratsbuch (STAW B 2/1) aus den Jahren 1443 bis 1446 zuweisen. Damals war die Stadt in die Auseinandersetzungen zwischen Zürich, das von den Habsburgern unterstützt wurde, und Schwyz und anderen eidgenössischen Orten involviert (HLS, Alter Zürichkrieg). Gegnerische Truppen zogen wiederholt bis in die Umgebung der Stadt, die Winterthurer erlitten bei Auszügen selbst Verluste. Zu den Ereignissen vgl. Niederhäuser 2006a.

Min herren, die hoptlüt, schultheis und rât, so denn jetzo in disen kriegem dazû gegeben, geordnott und gesetztt, sint mit den erwirdigen herren der priesterschafft, so denn jetzo ze Winterthur inne ligent, si syent frömd oder heymsch, einer ordnung in sôlichen ûnsern und iren anligenden nôten und sachen ûberkomen in masen, als her nâch geschriben stât etc.

[1] Des ersten, als dieselben hopttlüt, schultheis und rât, ettwevil knecht zû dem fûr, ob jendertt fûr in der statt ufferstûndi, das gott durch sin gnâd allweg wend, geordnett und inen dazû zû hopttlütten namlich Cûnratten Reynboltt und Steffan Altenburg gegeben, hant min herren obgenant angesesehen, so bald das fûr vermêldett wirtt, es sye mit dem sturm oder mit geschrey,<sup>1</sup> das denn dieselben herren von der pryesterschafft alle ze stett zû dem fûr ân alles mittell keren und da ir bestes und gantz vermugen mit samptt den obgerûrten erbern lûten, so denn ôch dazû gegeben und geordnott sint, tûn sont, da mit sôlicher schad und kumber verkomen werdi, jederman nâch siner fromkeytt und eren und sinem besten vermugen, getrûwlich und ungevarlich etc. / [S. 2]

[2] Von der vyent wegen, die ûns doch ûnser vâtlich erb, ûnser er, lib und gût wider göttliche und sust wider alle billiche und geliche recht understândt ze nemmen und ze vertriben, hant aber min herren obgenant angesesehen, wenn

ein geschrey k<sup>a</sup>me, es weri mit dem sturmm, sust mit andern verk<sup>u</sup>ndten oder bezeichnoten sachen oder mit einem geschrey, das denn die obgeschriben pryesterschafft gantz von stunden an z<sup>u</sup> sament in ir trinckstuben, namlich der herren stuben,<sup>2</sup> keren und sich nyemant sumen sol. Und sont also da bi eyndern beliben und erwartten, was man denn f<sup>u</sup>ro mit inen verschaffett oder wo hin man sie ordnett, sont si aber inwendig <sup>u</sup>nsern burggraben und muren gehorsam sin. Und sont da ir bestes t<sup>u</sup>n mit der wer und hilf, wes man si denn bescheydtt, jederman n<sup>a</sup>ch sinen staten und besten vermugen, getr<sup>u</sup>wlich und ungevarlich etc.

10 [3] W<sup>a</sup>re <sup>o</sup>ch, das man sich f<sup>u</sup>r <sup>u</sup>nser statt l<sup>e</sup>grotti mit einem bes<sup>a</sup>s, so sont si allweg doch z<sup>u</sup> ziten, n<sup>a</sup>ch dem und denn ir st<sup>a</sup>t ein gestalt h<sup>a</sup>t, ungevarlich, / [S. 3] in der obgenanten ir stuben vinden l<sup>a</sup>ssen. Es weri denn, das die nott als gros und als sorgsam weri, so wurdint si mit <sup>u</sup>ns und wir mit inen tag und nacht gespannen st<sup>a</sup>n wachen und lieb und leyd liden, n<sup>a</sup>ch dem und es sich  
15 denn je gep<sup>u</sup>ren oder eyschen wurd<sup>i</sup>. Und sol dar inne allweg nyemantz gef<sup>a</sup>rett werden etc.

[4] Doch allweg mit lutern f<sup>u</sup>rwortten her inne ussbescheiden, wenn f<sup>u</sup>r uffg<sup>a</sup>t und si des gewar werdent in m<sup>a</sup>ssen, als ob st<sup>a</sup>t, si syent bi eyndern versamnott oder nit, oder ob si joch denn ze m<sup>a</sup>l uff muren oder an wer geordnott  
20 w<sup>a</sup>rint, so sont si ze stett von allen sachen l<sup>a</sup>ssen und z<sup>u</sup> dem f<sup>u</sup>r keren, es sye tags oder nachtes, und da ir hilff t<sup>u</sup>n mit der begrifung, als ob geschriben statt, alles ungevarlich etc. / [S. 4] [...]<sup>3</sup>

[Vermerk unterhalb des Textes von Hand des 18. Jh.:] Ordonnanz f<sup>u</sup>r die priesterschaft alhier in den kriegsl<sup>a</sup>ufften, in circa anno 1444

25 **Aufzeichnung:** (ca. 1443 – 1446) (Der Schreiber amtiert in diesem Zeitraum.) STAW URK 841; Doppelblatt; Papier, 22.0 × 31.0 cm.

1 Zur Alarmierung bei Feuer und Krieg vgl. die Feuerordnung von 1550 (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 300).

2 Die Herrenstube war die Trinkstube, die dem Adel, dem Klerus und st<sup>a</sup>dttischen Honoratioren vorbehalten war, vgl. SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 77.

30 3 Es folgen Notizen <sup>u</sup>ber die Einziehung von Steuern und Bussgeldern von der Hand eines Schreibers, der seit 1447 in Winterthur t<sup>a</sup>tig war.